



Schulpartnerschaften in Klasse 10: Interkulturelles Lernen am Beispiel Indien

Zur Förderung wertorientierter interkultureller Handlungskompetenz gibt es – nicht nur in Baden-Württemberg – die Möglichkeit für Schülerinnen und Schüler der Realschulen und Gymnasien, die geprägt von interkultureller Neugier und angespornt vom Interesse an globalen Fragestellungen sind, mit ihren Schulkameraden nach Indien zu fliegen. Dort sind sie in Familien oder den Schulinternaten untergebracht, nehmen am Schulleben teil und lernen das indische Familienleben kennen.



Ziel eines solchen Projekts ist die Erweiterung und Vertiefung interkultureller Handlungs- und Reflexionskompetenz hinsichtlich der Vorbereitung auf das spätere Arbeitsleben im globalen Kontext.

Man spricht auch von globaler Orientierungskompetenz.

Der Umgang mit Differenz, Heterogenität und Pluralität wird als epochaltypische Herausforderung des 21. Jahrhunderts gesehen.



Im Idealfall läuft die Schulpartnerschaft folgendermaßen ab:

Die Schulberaterin für Bildungsk Kooperationen im englischsprachigen Raum am Regierungspräsidium Stuttgart Abteilung 7 Schule und Bildung empfiehlt nach eigener Vor-Ort-Prüfung indische Schulen in Delhi, Jaipur, Ajmer und Bangalore.

Nachdem die Rahmenbedingungen geklärt sind (KV 1), bauen die deutschen und indischen Schulen den ersten Kontakt auf Lehrerebene über Emailkontakt auf. Die interessierten Schüler und Schülerinnen auf beiden Seiten werden einander zugeordnet auf der Grundlage eines verbindlich geltenden Anmeldebogens (KV 2).



Über den E-Mail-Verkehr lernen die Schüler und Schülerinnen sich kennen und nach einiger Zeit einigen sie sich auf Themen, die sie miteinander im Cyberspace diskutieren und im Unterricht zur Sprache bringen.

Oft diskutierte Themen sind das Familienleben, der Schulalltag, Teenage freedom, der Umgang mit Geld, der Umgang mit dem Internet, die Religion, Mädchen und Jungs, Freizeit, Partnersuche und Ehe (KV 3).



Die indischen Partner kommen in ihren Sommerschulferien (zwischen April bis Juni) nach Deutschland, die deutschen Partner gehen oft im Herbst (unter Einbeziehung der Herbstferien).

Zur Vorbereitung des gegenseitigen Besuchs werden beide Seiten interkulturell sensibilisiert. Dies geschieht für die Lehrer und Lehrerinnen, Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern mithilfe der Erkenntnisse, die Hofstede empirisch gestützt erarbeitet hat (KV 4).

Sogenannte „critical incidents“, werden in Form von Rollenspielen durchgespielt (KV5).



Wenn alles Organisatorische geregelt ist, werden die Gäste mit Spannung erwartet. Ein typisches Programm (KV 6) ist bestimmt vom Wechsel zwischen gemeinsam erlebter Schulzeit und Freizeit und Einzelerfahrungen in den Familien.

Die Schülerinnen und Schüler halten täglich ihre Eindrücke fest (KV 7).



Nach der Rückkehr aus dem Partnerland werden die Eindrücke an einem Reflexionsnachmittag gebündelt und systematisiert.

Der interkulturelle Zugewinn wird den Schülerinnen und Schülern vor Augen geführt (KV 8).